

Die schöne Münchnerin und ihr bestes Stück

Ein Dirndl muss schlicht sein, sagt Bobby Gebler-Indra. Designerin Lola Paltinger dagegen mag es eher frivol. Eine Stil-Debatte im Vorfeld der Wiesn

EIN PAAR STUFEN führen hinab, ins Reich der Tracht. Hinein in ein Geschäft, das auf wenigen Quadratmetern so ziemlich alles birgt, was bayerische Handwerkskunst und Tradition an „Gwand“ hervorgebracht haben im Lauf der Zeit.

Im „Dirndl-Eck“ am Platzl führt Bobby Gebler-Indra, 61, ein strenges Regiment. Kundschaft wie die junge Frau auf der Suche nach „etwas Flippigem“ kommen der Geschäftsführerin des alteingesessenen Münchner Betriebs mit eigener Schneiderei gerade recht. „Flippig ist hier nichts“, sagt Gebler-Indra. „Bei uns ist alles echt.“

Echt wie das Dirndl, das sie trägt: Bluse, Kleid und Schürze, aus Baumwolle mit Leinen, mit kleinen Silberknöpfen am Mieder. „Das ist ein normales Blusendirndl mit Ausschnitt. Das Seidentuch nimmt die Farben vom Gwand und von der Schürze wieder auf: Hummer und Grün. Eine Farbzusammenstellung, wie man sie in Salzburg und Linz, Garmisch oder Mittenwald kennt und schätzt.“

Bobby Gebler-Indra wird schnell grundsätzlich, wenn es um Trachtenmode geht: „Ein Dirndl ist umso schöner, je schlichter es ist.“ Daneben gibt es weitere, grundlegende Details, die ein authentisches Dirndl von einem „Schnackerl-Gwand“ unterscheiden, wie Bobby Gebler-Indra die heute beliebten, modischen Varianten nennt. „Traditionell ist alles, was keinen Reißverschluss hat. Der Rock ist entweder in Falten gelegt oder handgereiht. Nie glockig. Mehr als florale Muster, Karos und Streifen ist schon zu viel.“

Das Dirndl war ursprünglich ein Arbeitsgewand, sagt Bobby Gebler-Indra. Das heißt, dass man mit Schleifer oder Rüscherl, Borten oder – schlimmste aller Sünden – Pailletten vorsichtig sein sollte. „Das Geglitzter und Gefunkel hat mit der Tradition nichts zu tun. Das ist schon mehr ein Zirkusgewand.“ Sparsam geht man im „Dirndl-Eck“ auch mit der Erotik um. „Wenn die Trägerin ein schönes Dekolleté hat,

kann der Ausschnitt auch mal größer sein“, sagt Bobby Gebler-Indra. Bei der Rocklänge dagegen bleibt sie hart. „Mich freut es, wenn die jungen Madeln in kurzen Dirndl daherkommen. Das ist das Recht der Jugend. Aber für eine gestandene Frau kommt so ein Mini-Dirndl nicht infrage. Hier gilt: Alles, was über dem Knie endet, ist kein Dirndl. Damit kann man höchstens mal im Fasching gehen.“

Bobby Gebler-Indra bricht eine Lanze für den aufgeklärten Traditionalismus, nicht nur zur Wiesn-Zeit. „Die Inderin trägt ihren Sari, die Japanerin den Kimono. Warum sollen wir, gerade in Bayern, nicht unser Dirndl präsentieren?“ Natürlich nur im stimmigen, richtigen Look: „Mit netten Halbschuhen oder, wenn man es robuster mag, auch gern mit Haferlschuhen. Timberlands sehen an jungen Frauen gut aus. Turnschuhe gehen gar nicht.“

Die „Burschen“, wie Gebler-Indra ihre männliche Kundschaft liebevoll nennt, sind mit Lederhose, einem weißen, naturfarbenen, karierten oder gestreiften Bauernhemd mit etwas weiteren Ärmeln, Strümpfen und Haferlschuhen „gut g'stellt“. Je nach Witterung passt dazu eine grobe Strickjacke oder ein Leinen- oder Loden-Sakko. Nicht erlaubt sind: Turnschuhe zur Lederhose. Mindestens genauso schlimm ist ein T-Shirt statt des schönen Bauernhemds.

Was sich für die einen kompromisslos anhört, wird von anderen als Stilsicherheit geschätzt. Die Schauspielerinnen Uschi Glas, Evelyn Opela und Ruth Maria Kubitschek sind Stammkunden bei Bobby Gebler-Indra. Auch Grace Kelly hat einst bei ihr eingekauft. Dass auch junge Leute die Tradition neu entdecken, freut Bobby Gebler-Indra. Es kommt schließlich nicht allzu oft vor, dass man mit 61 noch Trends setzen kann. Hermann Weiß



Zwei Welten: Bobby Gebler-Indra (l.), Lola Paltinger

HANS-RUDOLF SCHULZ (3) HERSTELLER (6)

ZUM ATELIER von Lola Paltinger geht es nach oben. Der Lift eines nüchternen Bürogebäudes im Tal bringt einen hinauf in den sechsten Stock. Dort angekommen, betritt man den leuchtend weißen Kosmos der Designerin, die auf Münchens Dächer schaut – gerade so, wie sich das für einen Shootingstar gehört.

Wie Mozart die Klassik, hat die 27-Jährige die Trachtenmode revolutioniert. Ende der 90er-Jahre, in ihrer Sturm- und Drang-Phase, hat Paltinger mit Dirndl im Tiger-Design und durchsichtigen Organza-Blusen ein ganzes Genre von heute auf morgen einfach umcodiert. Mittlerweile hat sie sich mit ihrem eigenen Label („Lollipop und Alpenrock“) in einem schillernden Zwischenreich eingerichtet.

Es ist ein Reich, das die Tradition nicht verleugnet. In dem es vor Ideen – und Neuinterpretationen – aber nur so schwirrt. Beispiel: Paltingers „Saloon-Kleid“ aus der neuen Kollektion, das sie zum Interview trägt. Für sie ist es ein Dirndl, auch wenn es nach den Regeln alter Schule so gut wie keine der wesentlichen Voraussetzungen erfüllt. Dass hier, statt mit Baumwolle und Leinen, mit Seide gearbeitet wird – geschenkt. Das machen andere nicht anders. Schließlich trägt man ein Dirndl heute nicht in der Waschküche oder auf dem Feld, sondern eher zu festlichen Abendveranstaltungen.

Doch wie aus der Vitrine neben dem 200 Jahre alten Bauernschrank im Atelier die Bild-Monografie der Burlesque-Tänzerin Dita von Teese herausleuchtet, hat Paltinger hier den Urtyp des Dirndls mit allerlei Frivolitäten aufgeladen. Ihr Dirndl wird ohne Bluse getragen. Die Schürze ist aus (transparentem) Tüll. Der Rock, der beim herkömmlichen Dirndl bis zum Knöchel geht, umspielt bei Paltinger knapp das Knie. „Ein Rock hat mehr Schwung und Eleganz, wenn er kürzer ist“, sagt Lola Paltinger. „Knöchellänge

Röcke sehen gerade an jungen Frauen immer ein wenig altbacken aus.“ Der Reibe nach bricht die „Lollipop und Alpenrock“-Kollektion mit vertrauten Details.

„Frauen sind es heute nicht mehr gewöhnt, so eingeschnürt zu werden“, begründet Paltinger den Verzicht auf die traditionelle Schnürung des Mieders. Für den Effekt gibt es bei ihr Haken, ansonsten einen (versteckten) Reißverschluss, was unter Traditionalisten als Todsünde gilt. Ebenso Paltingers Vorliebe für „Glitzer und Glamour“, wie sie es nennt – all die Swarovski-Steinen, Strassspapeln und Pailletten, die der Trägerin eines Paltinger-Dirndls einen garantierten glanzvollen Auftritt beschern.

Als „angedeutet verführerisch“ beschreibt die Designerin den Grundton ihrer Kollektion. Sie mag es nicht, wenn Kundinnen irgendwelche Pumps zu ihren Dirndl tragen. Findet Schnürstiefel (mit Absatz) am schönsten, auch wenn das etwas theatralisch wirkt. Paltinger-Dirndl haben eben, nicht selten, einen doppelten Boden. Das „Saloonkleid“ etwa ist nahe an der Grenze zur Travestie: Ohne Schürze und den von ihr gefertigten Scharvari aus Glitzer-Hirschen wird daraus im Handumdrehen – ein Cocktail- oder Sommerkleid.

In zwei Jahren soll es auch eine Herrenkollektion geben, Paltinger gibt schon mal Entwarnung: „Ich kann Mädchen in Prinzessinnen-Dirndl stecken. Aber ich möchte um Himmels willen nicht aus gemachten Männern König Ludwig machen, auch wenn ich den toll finde.“ Was man erwarten darf, sind innovative Formen, zum Beispiel „Lumberjacks mit trachtigen Elementen“. Und Glitzerhirsche auf Lodenjoppen. Vielleicht wird dann auch Olli Kahn zum Paltinger-Fan – Lebensgefährtin Verena Kerth ist es schon. Wie auch Heidi Beckenbauer, Nina Ruge oder Regine Sixt. Kritiker werden sagen: die Glamour-Fraktion ... Hermann Weiß

Accessoires für den Wiesn-Besuch

Flip-Flops mit „Lollipop und Alpenrock“-Motiven der Designerin Lola Paltinger von www.wandel.com (ca. 35 Euro); Zum Dirndl nur erlaubt, wenn man direkt vom Baden kommt

Die appetitliche Brezn von www.danielhiller.de ist nicht zum Anknabbern gedacht. Sie wird am Bandl getragen, es gibt sie in Silber und Gold, mit und ohne Salzdiamanten (ab 75 Euro)

Vom echten Trachtenhut sollte man als Zugereister die Finger lassen. Anders verhält es sich mit dem Wiesn-Hut von www.bogner.com: Den Gamsbart drauf hätte man auch Frank Sinatra durchgehen lassen (ca. 89 Euro)

Umhänge- oder Handtaschen sind im Wiesn-Getümmel eher hinderlich. Der Trick des Beutels: Man kann ihn mit einem Karabiner am Dirndl befestigen (taschenträume.de, ab 100 Euro)

Und wenn es doch eine Tasche sein soll: Die Lebkuchentasche von www.diekleinfirma.com sind süße, aber kalorienfreie Unikate aus Filz (ca. 25 Euro)

ANZEIGE

Garmisch-Partenkirchen

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG



Die Insel im Berg · 1600m

Motivieren.
Feiern.
Sterne
pflücken.



Die neuen Pächter vor dem Kreuzjochhaus (von links) Hans Schmitz, Projektleiterin Jenny Haucke, Thomas Wiggermann und Hüttenwirt Joachim „Joe“ John.

Sterne pflücken auf der Insel im Berg

Tag der Wiedereröffnung des Kreuzjochhauses vermittelt neue Impulse für den Bergtourismus

Früher, da war da Kreuzjochhaus eine Hütte wie viele andere im Werdenfeller Land. Sie diente als Kinderheim und später als Bergsteiger-Oase. Seit dem 18. August beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte des Garmisch-Partenkirchener Schmuckstücks nahe der Bergstation Kreuzjochbahn. Die seit über 15 Jahren erfolgreich operierenden Eventmacher der Alpenregion „Alpin Convention“ wollen als Pächter in 1.600 Meter Höhe ein Hüttenkonzept für hochwertigen Bergtourismus realisieren.

Seit dem 1. Juni hat das Kreuzjochhaus schon so manchen Probelauf glänzend bestanden: „Die Kunden von Alpin Convention nutzen das Kreuzjochhaus als ideale Location für Seminare, Schulungen, Tagungen und Mitarbeitermotivation“, sagt Alpin Convention Chef Hans Schmitz. Die Positionierung als „Insel im Berg“ scheint vor allem im Firmenbereich ein Volltreffer zu sein, wie die Einbuchungen beweisen. Wird doch der Begriff Insel durchweg positiv assoziiert in einer von Hektik und Stress geprägten Welt.

Aber auch Geburtstage und Jubiläen wurden inzwischen perfekt realisiert. „Die Hochzeiten aber hier oben, die sind der Knaller“, lacht Alpin Convention Partner Thomas Wiggermann, „wir haben sogar ein Hochzeitszimmer mit Himmelbett!“ 45 kuscheelige Betten

bietet das Haus insgesamt. Und zwei urgemütliche Räume mit Kamin und Platz satt für ca.70 Gäste. In der Küche regiert Hüttenwirt Joe. Der gelernte Koch ist Fan der traditionellen bayerischen Küche. Und hat sich schon etliche Fans herangekocht. Die sagen, seine Küche sei wie die Lage des Hauses: Spitze.

Die Sonnenterrasse und etliche Zimmer bieten einen Traumblick auf die Alpsitze und auf das königliche Jagd-Schloss Schachen. Womit wir bei den Individualisten und romantischen Adern wären. Mondschein-Wanderungen, Ausflüge mit Picknick-Körben, Candlelight Dinner, Kammermusik und sogar Dichterlesungen stehen auf der umfangreichen Liste der Erlebnisprogramme, für die das Team von Alpin Convention bundesweit als eine erste Adresse in der Al-

penregion gehandelt wird. Natur pur, das ist nicht neu. Neu am Kreuzjochhaus sind die vielen inspirierenden, bereichernden Momente, die es jetzt ermöglichen - das Motivieren, Feiern, Sterne pflücken.

Joachim John, Hüttenwirt
Am Kreuzjoch 4
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: +49 (0) 88 21/5 06 07
Mobil: +49 (0) 162/275 94 94
info@kreuzjochhaus.de
www.kreuzjochhaus.de

Congresservice Alpin
Convention GmbH
St.Martin Straße 39
D-82467 Garmisch-Partenkirchen
Fon: (+49) 08821/9380-0
Fax: (+49) 08821/9380-70

ALPIN CONVENTION
LEBENSPROGRAMME
info@alpin-convention.com
www.alpin-convention.com

Die beste Adresse für beste Adressen in Garmisch-Partenkirchen



Landhausvilla in Toplage, luxuriöse Ausstattung. Panoramablick, ca. 560 m² Wohnfl., ca. 1.581 m² Grdst., € 2,6 Mio.



Sehr hochwertig ausgestattete Landhauswohnung, in naturhafter Traumlage, ca. 165 m² Wohnfl./Nutzfl., € 498.000,-



Erdgeschoss-Wohnung in idyllischer Lage unterhalb der Zugspitze, ca. 187 m² Wohnfl. auf einer Ebene, € 429.000,-



Großzügiges Einfamilienhaus, besondere Flair, zentrums. Lage, ca. 255 m² Wohnfl., ca. 1.164 m² Grdst., € 879.000,-



Neubau, exklusive Dachgeschoss-Wohnung im Chaletstil in Bestlage, ca. 162 m² Wohnfl., Fahrstuhl im Haus, € 777.600,-



Panorama pur – Wohnraum im Erdgeschoss mit großer Sonnenterrasse, Toplage, ca. 154 m² Wohnfl., € 690.000,-

Büro Garmisch-Partenkirchen · Telefon +49-8821-95 67-0
Garmischpartenkirchen@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com/garmischpartenkirchen

